

9-1-1931

Sehreibfehler in den Buechern Samuels

P E. Kretzmann

Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Biblical Studies Commons](#)

Recommended Citation

Kretzmann, P E. (1931) "Sehreibfehler in den Buechern Samuels," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 2 , Article 71.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol2/iss1/71>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

the resurrection is therefore tantamount to blasphemy of Christ. It is for this reason that we classify the doctrine of the resurrection among the fundamentals of the Christian religion.

When we speak of the fundamental doctrines of the Christian religion, we mean, of course, these doctrines as they are presented in Holy Scripture, not the dogmatic formulation of these teachings or the dogmas of the Church. Dogmas may be faulty; the teachings of Holy Scripture are infallible. Nevertheless it must be borne in mind that, whenever the doctrines of Holy Scripture have been formulated correctly, the rejection of such dogmas or creeds is nothing less than the rejection of Holy Scripture itself. Thus Modernists who reject the Apostles' Creed or the Nicene Creed or the Athanasian Creed reject the very Word of God, because the doctrines expounded and defended in these confessions are the teachings of Holy Scripture.

JOHN THEODORE MUELLER.

(To be continued.)

Schreibfehler in den Büchern Samuels.

Daß der hebräische und griechische Text der Heiligen Schrift, wie wir ihn in unsern jetzigen Bibelausgaben vor uns haben, das inspirierte Wort Gottes ist, und zwar auf Grund wörtlicher Eingebung, das steht für jeden lutherischen Theologen von vornherein fest. Daß aber diese Inspiration auch die massoretischen Punkte mit einschließe, wie man in reformierten Kreisen zuerst behauptete, und daß sie auch alle Schreibfehler bis auf diesen Tag ausschließe, das sind Annahmen, die sich einfach nicht mit den uns vorliegenden Tatsachen vereinbaren lassen. Die Männer, die im Laufe der Jahrhunderte die Abschriften der heiligen Bücher besorgten, waren gewöhnliche, oft sogar verhältnismäßig un- gelehrte Menschen, die darum auch leicht irren konnten, besonders in einem rein menschlichen und darum zum Teil mechanischen Unter- nehmen, wie es das Abschreiben von Texten nun einmal ist. Wollten wir die Möglichkeit und das tatsächliche Vorhandensein von Schreib- fehlern leugnen, so würden wir gelegentlich mit der Schwierigkeit von Scheinwidersprüchen zu rechnen haben.

Diese Tatsachen kennen wir, und mit ihnen rechnen wir, indem wir die Grundsätze einer konservativen Hermeneutik zur Anwendung bringen. Es ist nämlich ein gewaltiger Unterschied zwischen wirklicher, vernünftiger Textkritik und der in manchen Kreisen noch heute üblichen Kon- jekturalkritik zu beachten. Erstere geht rein objektiv zu Werke, indem sie sich lediglich bemüht, „über die ursprüngliche Gestalt des Textes sich Gewißheit zu verschaffen“ (Fürbringer); letztere geht mit subjektivem Vorurteil an die Perfidelung des Textes, und zwar meistens im Interesse der höheren Kritik.

Es wird gewiß keinem Menschen, der mit der Sachlage vertraut ist, einfallen, dem großen Reformator Luther Mangel an Respekt vor der Heiligen Schrift zur Last legen zu wollen. Und doch hat dieser ganz offen Textkritik geübt, in ganz unbefangener Weise. So schreibt er mit Bezug auf Apost. 13, 20: „Daher ist es ein offenkundiger Irrtum in der Apostelgeschichte, Kap. 13, durch einen Fehler der Schreiber. Die lateinische Übersetzung ist zweifach falsch, weil sie 450 Jahre setzt vor den Richtern während der Austeilung des Landes und zwingt den Thra, bis in die Jahre Isaaks zurückzugehen. Der griechische Text aber ist verfälscht durch Irrtum des Schreibers, der sich leicht zutragen konnte, indem er τετρακοσιος für τριακοσιος schrieb.“ (XIV, 600.) Zu 1 Petr. 4, 6. 7 bemerkt er: „Es ist eine wunderliche Rede, was es auch ist. Ob der Text ganz zu uns kommen, oder ob etwas herausgefallen sei, weiß ich nicht.“ (IX, 1086.) In seinen Randglossen findet sich zu Joh. 18, 16 die Bemerkung: „Wie sollte stehen der Vers: Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas, . . . unten [V. 24]. Ist von dem Schreiber verkehrt im Umwerfen des Blatts, wie oft geschieht.“ (VIII, 1849.) Zu Apost. 13, 6: „Ist nicht gewiß, ob der Text verändert sei.“ (Kol. 1852.) Zu Apost. 13, 20: „Ist des Schreibers Irrtum, der vier für drei geschrieben hat, welches leicht ist geschehen im Griechischen.“

Beim sorgfältigen Studieren des alttestamentlichen Textes fällt es auf, daß die Zahl der Schreibfehler in den Büchern Samuels eine verhältnismäßig große ist, und es dürfte sich darum wohl der Mühe lohnen, sich die hauptsächlichsten dieser Fehler etwas näher anzusehen, um das richtige Verständnis des Textes zu gewinnen. Während es sich in keinem Falle um Grundwahrheiten der Schrift handelt, so bringt die vernünftige und schriftgemäße Lösung der Schwierigkeiten doch die Gewissung, daß wir wahrscheinlich den genauen ursprünglichen Text gewonnen haben. A priori wie a posteriori steht uns die Wahrheit des Schriftwortes fest. Der Übersicht halber erfolgt die Zusammenstellung tabellarisch.

1 Sam. 2, 3. Hier hat der überlieferte Text $\text{נִלְחַץ וַיִּבְרַח וְיָ}$. Luther hat der vermeintlichen Negation wegen übersetzt: „Und [der Herr] läßt solch Vornehmen nicht gelingen.“ Aber schon die Massora zählt dies Versglied zu den Stellen, in welchen נִ für י steht. Vgl. Ez. 21, 8. Vielleicht liegt auch die Tatsache einer doppelten Schreibweise vor. Zu übersetzen: „Nicht abgewogen sind die Laten“, würde den ganzen Zusammenhang stören, denn es ist von Jehovaß die Rede, der die frechen Aussprüche der Gottlosen hört. Die Fassung Keils ist daher ohne Zweifel richtig: „Denn ein allwissender Gott ist der Herr, und bei ihm sind abgewogen die Laten.“

1 Sam. 4, 13. Hier steht im Text von Eli, daß er saß מְבַרְכֵי וְיָ , wobei aber י ganz offenbar Schreibfehler ist für י ; denn er saß auf einem Stuhle zur Seite des Weges, neben dem Weg.

1 Sam. 6, 18. Dies ist die bekannte Stelle, die Luther überseht hat: „und bis an das große Abel“. Ein Vergleich mit B. 14 aber zeigt sofort, wo der Fehler steckt, daß nämlich ein Schreiber flüchtig gesehen oder ungenau gehört hat; denn auf dem Aker Josuas war ein großer Stein, אֶבֶן יְהוָה, auf den das Volk die Lade des HErrn stellte. Es konnte leicht eine Vertuschung von ל und י finale vorkommen.

1 Sam. 6, 19. Hier liegt die Schwierigkeit, wie oft, in dem Zahlwort. Schon die Wortstellung ist durchaus befremdend: אִישׁ אֶחָד מֵעֶשְׂרִים וְשֵׁשׁ אֲלָפִים, „siebzig Mann fünfzigtausend Mann“. Bedenkt man nun, daß die Umgegend von Bethsemes bei der damaligen Besiedlung des Landes ohne Zweifel keine 50,000 Einwohner aufwies, daß keine Volksversammlung einberufen worden war, und daß die Kunde von einer so entsetzlichen Schlacht ohne Zweifel sofort nach dem nur wenige Meilen entfernten Kirjath-Jearim gedrungen wäre, so sind die Gründe gegen den überlieferten Text durchschlagend. Der Fehler mag so in den Text hineingekommen sein, daß ein Abschreiber das Zahlwort für 50,000, nämlich ל, an den Rand schrieb zur Angabe der Wörter im Text, von einem gewissen Punkte an berechnet. Ein späterer Abschreiber hat dann in verkehrter Meinung das Zahlwort ausgeschrieben und in den Text aufgenommen.

1 Sam. 13, 1: „Saul war ein Jahr König gewesen; und da er zwei Jahre über Israel regiert hatte“ usw. An dieser Stelle sind es wieder Zahlen, die die Schwierigkeit bereiten. Der Satz läßt sich durchaus nicht vereinbaren mit den gewöhnlichen Angaben betreffs der Regierung eines Königs; auch gibt er, wie er da steht, keinen Sinn. Die hierotypische Form ist: Ein Sohn von — Jahren war — und regierte — Jahre über Israel (oder: über Juda). Wahrscheinlich sind darum in dieser Stelle die Buchstaben, die die Zahlen bezeichneten, ausgefallen, so daß man lesen sollte: אֶבֶן יְהוָה (22) וְיָ — (40) וּשְׁנַיִם וְעָשְׂרִים, „Zwanzig Jahre war Saul alt, als er König wurde, und zweiundzwanzig Jahre war er König über Israel“.

1 Sam. 13, 5. Hierzu bemerkt Keil: „30,000 Kriegswagen stehen in gar keinem Verhältnis zu 6,000 Reitern, da nicht nur die Zahl der Kriegswagen stets kleiner als die Zahl der Reiter zu sein pflegt (vgl. 2 Sam. 10, 18; 1 Kön. 10, 26; 2 Chron. 12, 3“, sondern auch eine solche Zahl von Kriegswagen weder in der heiligen noch in der Profangeschichte bei Völkern, die viel mächtiger als die Philister waren, vorkommt. Die Zahl ist also sicher verderbt und entweder nach dem syrischen und arabischen Text 3,000 (ל' אֶלְפִים statt ל' אֶלְפִים) zu lesen oder bloß 1,000 und dann die Entstehung der Zahl 30 daraus zu erklären, daß durch einen Schreibfehler das ל von ל' אֶלְפִים zweimal geschrieben und hernach das zweite ל für das Zahlzeichen 30 gehalten wurde.“

1 Sam. 13, 20. 21. Hier ist es nicht sowohl ein eigentlicher

Schreibfehler, der die Schwierigkeit bereitet, obgleich manche Exegeten angenommen haben, daß der Artikel vor D^{B} ausgefallen ist. Neuere Forschungen aber haben die Lösung gebracht, indem sie nachwiesen, daß das in Frage stehende Wort Bezeichnung eines Gelbwertes ist. "We now know that these verses should be rendered: 'But all the Israelites went down to the Philistines to sharpen every man his plowshare, and his ax, and his adze, and his hoe, and the price was a *pim* (or *payim*) for the plowshares, and for the axes, and for the three-tined forks, and for the adzes, and for the setting of the goads.' The name of the weight here expresses the price, just as shekel, the name of another weight, does elsewhere." (Barton, *Archeology and the Bible*, 161.)

1 Sam. 17, 34. Hier muß es ganz offenbar heißen חַי (Schaf) statt חַי , wie der ganze Zusammenhang zeigt. Der Fehler entstand durch falsches Hören, auch dann, wenn der Abschreiber „das Gelesene vor sich hinsprach und dabei auf ähnliche Laute und Worte abirrte“ (Fürbringer).

2 Sam. 8, 4. Die harmonistischen Versuche zu dieser Stelle sind, besonders da es sich wieder um Zahlworte handelt, wohl ganz lässlich, aber nicht überzeugend. Keil bemerkt kurz und treffend: Statt 1,700 Reiter hat die Chronika (1 Chron. 18, 4) 1,000 Wagen (רָבָב) und 7,000 Reiter (פָּרָשִׁים). Hiernach ist in unserm Texte hinter חָמֵס das Wort רָבָב ausgefallen und das Zahlzeichen für tausend mit dem von hundert verwechselt. Denn zu 20,000 Mann Fußvolk stehen in den Ebenen Syriens 7,000 Reiter offenbar in einem richtigeren Verhältnis als 1,700.“ Diese Annahme hat um so mehr für sich, als ja ursprünglich die Zahlzeichen benutzt wurden, nicht die Zahlwörter.

2 Sam. 15, 7. An dieser Stelle läßt sich mit den vierzig Jahren nichts anfangen, so sehr man sich auch bemüht hat, irgendeinen Ausgangspunkt zu finden. Es liegt ohne Zweifel ein Schreibfehler vor, und zwar infolge von Umstellung oder Verschreibung. Es sollte ganz offenbar statt $\text{שָׁנָה אַרְבָּעִים}$ heißen אַרְבַּע שָׁנִים . Es war vier Jahre nach der Rückkehr aus seiner Verbannung, daß Absalom seinen Aufstand ins Werk setzte.

2 Sam. 17, 25. Hier ergibt sich sofort aus einem Vergleich mit 1 Chron. 2, 17, daß ein Abschreiber statt שִׁשְׁבָּלִי , wie es heißen sollte, שִׁשְׁבָּלִי in den Text hineinbrachte. Hier mögen sowohl die Augen wie die Ohren den Fehler verursacht haben.

2 Sam. 21, 8. Auch hier sind alle Versuche, den überlieferten Text zu harmonisieren, nicht überzeugend; denn daß es sich hier nicht um zwei verschiedene Männer namens Adriel handeln kann, ergibt sich schon daraus, daß dieser Adriel in beiden Fällen, 2 Sam. 21, 8 und 1 Sam. 18, 19, „der Mahalothiter“ genannt wird. Wenn man außerdem darauf bestehen will, daß Michal einem Adriel fünf Söhne geboren hat, so ist nicht zu ersehen, wann dies geschehen sei. Michal war erst Davids Weib, 1 Sam. 18, 27. Als David geflohen war, wurde sie dem Phalti

von Gallim gegeben, 1 Sam. 25, 44. Bei diesem Mann blieb sie auch, bis David sie durch Abner zurüchholen ließ, 2 Sam. 3, 13—16, worauf sie Davids Weib war, 2 Sam. 6, 23. Es liegt darum jedenfalls ein Versehen eines Abschreibers vor, sei es, daß er Michal statt Merob setzte (letztere war Abriels Weib, 1 Sam. 18, 19), sei es, daß das Wort „Schwester“ im Texte ausgefallen ist und es eigentlich heißen sollte: „dazu die fünf Söhne der Schwester Michals, der Tochter Sauls“; denn Michal hatte kein Kind, 2 Sam. 6, 23.

2 Sam. 21, 19. Hier fällt sofort auf, daß der Name des Vaters des bethlehemitischen Helden angegeben wird als Jaere-Orgrim, während 1 Chron. 20, 5 deutlich steht Jair. Es ist klar, daß an unserer Stelle aus Versehen das מַיְרָא der nächsten Zeile eingefügt wurde. Der Schreibfehler wird also durch Weglassen dieses Wortes ausgemergelt.

2 Sam. 22, 7. Während unser Text hier מַרְאָה liest, und zwar auch in dem zweiten Glied der ersten Vershälfte, hat der Psalm (18, 7) das parallele מַרְאָה. Der Fehler entstand dadurch, daß der Abschreiber die Wörter, die er vor Augen hatte, nicht genau behielt, bis er den Satz vollendet hatte. Jedenfalls ist nach der Psalmstelle zu amendieren.

2 Sam. 23, 8. Daß diese Stelle den Übersetzern große Schwierigkeiten bereitet hat, zeigt ein Vergleich der Authorized Version mit Luthers Text. Erstere hat: „The Tachmonite that sat in the seat, chief among the captains; the same was Adino, the Eznite“ und letzterer: „Jasabeam, der Sohn Hachmonis, der Vornehmste unter dreien.“ Luther bemerkt zu diesem Verse: „An diesem Ort steht's im Hebräischen also: Dies sind die Namen der Helden der Helden Davids: Josef, Basabeth, Thachmoni, der Vornehmste unter dreien. Ipse adino haeznib, und schlug achthundert auf einmal. Da achten wir, der Text sei durch einen Schreiber verderbt, etwa aus einem Buch unkenntlicher Schrift und von bösen Buchstaben, und sei also adino für orer und haeznib für ethhanitho gemacht. Denn die Ebraei wohl wissen, wie man in böser Handschrift kann Daleth für Res, Bau für Nun, He für Thau, und wiederum, lesen. Darum haben wir's nach dem Text 1 Chron. 12, 11 corrigiert, denn der Text an diesem Ort nichts gibt.“ (VIII, 1712.) Über den Scheinwiderspruch in der zweiten Vershälfte spricht sich Luther zu 1 Chron. 11, 11 so aus: 2 Sam. 23, 8 stehen achthundert. Wer einen Haufen von achthundert angreift und schlägt dreihundert tot und die fünfhundert in die Flucht, der hat sie alle achthundert geschlagen.“ (VIII, 1718.)

2 Sam. 23, 20. In diesem Verse hat der überlieferte Text מַיְרָא וְהָ, womit sich nichts anfangen läßt. Aus irgendeinem Grunde ist hier Named ausgefallen, und es sollte heißen מַיְרָא וְהָ, wie es auch die Übersetzungen geben.

2 Sam. 23, 25. Hier ist der Schreibfehler jedenfalls in der Parallelstelle 1 Chron. 11, 27, da das מַיְרָא in unserm Verse mit Richt. 7, 1 übereinstimmt. (Fürbringer.)

2 Sam. 24, 13. Auch hier ist es wieder ein Zahlzeichen, das den Scheinwiderspruch mit 1 Chron. 21, 12 verursacht hat. Das Zahlzeichen für drei ist 3, das für sieben ist 7, und darum war eine Verwechslung beim Abschreiben sehr leicht möglich. Jedenfalls ist drei zu lesen statt sieben.

2 Sam. 23, 34. Zu diesem Verse vergleiche man 1 Chron. 12, 35. 36. Wahrscheinlich ist der Text so wiederherzustellen, daß man liest: Eliphelet, der Sohn Urs; Gopher, der Raachatiter.

Wenn wir auf diese Weise ganz sachlich und objektiv, genau nach Luthers Vorbild, Textstudien treiben, dann werden wir durch Gottes Gnade unserer Sache immer gewisser. P. E. R e t h m a n n.

The Preacher and Allegorical Interpretation.

(A Conference Essay.)

In discussing this subject, I am well aware that I am not plowing in virgin soil, but merely following the furrows of various width and depth made by Lutheran theologians ever since the days of the Reformation. Allegorical interpretation has been a big theme in books of the prominent leaders of our Church on dogmatics and hermeneutics. Our own fathers looked into its status and merits, as several synodical reports and various books of Dr. Walther testify. Hence it is an old matter that we are here subjecting to scrutiny. But it will appear, I think, that its consideration, even in so practical, matter-of-fact, superficial an age as ours, which has no time to waste on allegories, types, and symbols, will not be superfluous. We are to-day intending to approach the subject of allegorical interpretation especially from the point of view of the preacher.

The first thing for the preacher to remember is that according to the intimation of the Scriptures themselves there *are* allegories in the Bible. Before I enlarge on this, it will be necessary to define the term. What is an allegory? "An allegory," so says the *Standard Dictionary*, "is an extended simile, with the comparative words and forms left out." It is, so the dictionary continues, "a form of the figure of comparison in which the real subject is never directly named, but left to be inferred." An extended simile, with the comparative words and forms left out—that is a good definition. Let me illustrate. George Washington stood in his day and time like a sturdy oak whose roots have penetrated far into Mother Earth and whose massive trunk bids defiance to all the winds that blow. That is a simile. Here you have the word of comparison, namely, "like." When I say, however, George Washington was a sturdy oak whose roots have penetrated far into Mother Earth and whose massive trunk bids defiance to all the winds that blow, I no longer have a simile,